

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

1. Monat, d. Post 1.20 einchl. 18 1/2 Besorb.-Geb., 30 1/2 Zustellungsgeb.; d. Wg. 40 einchl. 20 1/2 Austrägergeb.; Einzel-10 1/2. Bei Nichterschienen der 3tg. inf. hdb. Gewalt. Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtdruck: Sonnenblatt. Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitm. 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 74

Altensteig, Montag, den 29. März 1943

66. Jahrgang

## Die Stadt Sfax im Sturm genommen

### Die Abwehrschlacht in Tunesien geht weiter — Angriffe am Kuban-Brückenkopf gescheitert

**DKB** Aus dem Führerhauptquartier, 28. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. In einigen Abschnitten kam es zu örtlichen Kämpfen. Nordwestlich Kurl nahmen Panzergrenadiere nach tagelangen schweren Häuserkämpfen die Stadt Siewel im Sturm. In den Gewässern der Biskerhalbinsel erzielte schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf einem großen Frachtschiff.

An der tunesischen Front geht die Abwehrschlacht weiter. Trotz großer Überlegenheit vermochte der Feind auch gestern keine entscheidenden Erfolge zu erzielen. Deutsche und italienische Kräfte schlugen alle Durchbruchversuche ab und warfen im Gegenangriff die vorgestoßenen feindlichen Panzerspitzen zurück. Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste wurden vier feindliche Handelschiffe getroffen.

In der vergangenen Nacht flogen britische Bomber in das Reichsgebiet ein und drangen bis zur Reichshauptstadt vor. Sie warfen Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwestdeutschland und auf das Gebiet von Groß-Berlin. Es entstanden vorwiegend Brandschäden in Wohnvierteln und Zerstörungen an öffentlichen Gebäuden und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nicht der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. Vorkostenboote schossen ein weiteres deutsches Kampfflugzeug an der norwegischen Küste ab.

**Bolschewikenangriff gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes blutig abgewiesen** — Südlich des Ladoga-sees schwächere Angriffe gescheitert — Starke Angriffe in Mittel- und Südtunesien abgewiesen

**DKB** Aus dem Führerhauptquartier, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein feindlicher Angriff gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurde blutig abgewiesen. Südlich des Ladoga-sees schwächere Angriffe gescheitert — Starke Angriffe in Mittel- und Südtunesien abgewiesen. Zum Teil wurden Vereisstellungen bereits durch Artilleriefeuer zerstört.

In Mittel- und Südtunesien führten überlegene feindliche Kräfte neue starke Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen. Sie wurden in schweren Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeegelt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Algier und ein Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste an. Drei Handelschiffe wurden getroffen.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 27. März Spreng- und Brandbomben auf mehrere westdeutsche Orte. Die Bevölkerung hatte Verluste. Drei feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen, ein viertes vor der Gegner vor der norwegischen Küste.

**Italienische Torpedoflugzeuge versenkten 32 000 BRT aus einem feindlichen Geleitzug**

**DKB** Rom, 28. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: An der tunesischen Front, wo der Feind neue bedeutende Kräfte eingesetzt hat, gehen heftige Kämpfe weiter. Die Angriffe werden von den Achsentruppen mit aller Festigkeit abgeehrt.

Drei feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Auf der Höhe der algerischen Küste griffen Torpedoflugzeugverbände unter dem Kommando von Hauptmann Urbano Mancini aus Cesena und den Leutnants Batista Nura aus Cagliari und Aniceto Betuzzi aus Rimini gestern vormittag einen großen feindlichen Geleitzug an. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr wurden drei Dampfer von 15 000, 10 000 und 7000 BRT versenkt. Ein weiterer Dampfer geriet in Brand.

Am gleichen Tage griffen deutsche Flugzeuge einen feindlichen Geleitzug im westlichen Mittelmeer an und trafen vier Dampfer mittlerer Tonnage mit Torpedos, von denen einer gesunken ist. Andere Flugzeuge bombardierten die Petroleumdepots in Tripoli (Syrien).

Von den Operationen der letzten Tage sind fünf unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Brandbomben auf die Ortschaft Vozalla (Nagold) ab und belegten sie mit MG-Feuer.

Ein zweimotoriges deutsches Flugzeug kürzte in der Gegend von Saccia ab. Die Besatzung von sechs Mann wurde gefangen genommen. Weitere sechs Flieger, die zur Besatzung eines ins Meer abgesetzten englischen Flugzeuges gehörten, wurden südlich von Capri gefangen genommen.

**Wirksamste Unterstützung der Kämpfe im tunesischen Raum durch die Luftwaffe** — Bomben auf Lager und Hafenanlagen von Algier — Drei Dampfer eines Geleitzuges getroffen

**DKB** Rom, 27. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: In den mittleren und südlichen Abschnitten der tunesischen Front geht der Kampf weiter.

Die Luftwaffe der Achsenmächte unterstützte die Bodeneinheiten heftig und bekämpfte die gegnerischen Nachschublinien und Materialansammlungen. In Luftkämpfen wurden sechs Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Deutsche Flugzeuge griffen einen Geleitzug in algerischen Gewässern an, erzielten Treffer auf drei Dampfern und bombardierten Lager und Hafenanlagen von Algier.

Ein harter Verband feindlicher viermotoriger Bomber, der auf dem Flug nach Cagliari begriffen war, wurde von Jägern aufgehalten und zur Rückkehr gezwungen. Im Luftraum von Palermo kürzte ein britischer Aufklärer, von der Flak getroffen, südlich von Mondello ins Meer.

**Sowjetangriff am Kuban abgeschlagen**

**DKB** Berlin, 28. März. Nach den zahlreichen kleineren Gefechten der Vortage setzten die Sowjets am 26. März an der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wieder härtere Kräfte an. Nach einem heftigen Feuerkampf der feindlichen Artillerie aller Kaliber, von Salvengeschüssen und Granatwerfern, griffen die bolschewistischen Verbände in Divisionstärke mit Unterstützung von 25 Panzern einen Abschnitt von nur etwa 3 Kilometer Breite an. Während die feindliche Infanterie im zusammengedrängten Feuer aller Waffen vor unserer Hauptkampflinie liegen blieb, gelang es an einer Stelle 16 Sowjetpanzern in massiertem Vorstoß durchzubrechen. Schnell entschlossen führte der Chef einer Grenadierkompanie alle erreichbaren Kräfte zusammen und schloß hinter den vordringenden Panzern die Einbruchsstelle. Inzwischen griffen unsere in geschlossenen Staffeln anliegenden Stukas, die bereits samojetische Panzerbereitelungen im frontnahen Raum bombardiert und dabei eine Anzahl schwerer Panzer außer Gefecht gesetzt hatten, in den Erdkampf ein. Ihre genau gesteuerten Bombenwürfe und das gut geleitete Feuer unserer Artillerie verübte die Bolschewisten so, daß sie sich mit den Resten ihrer Panzer wieder nach Norden zurückzogen. 14 Sowjetpanzerkampfwagen blieben in der Einbruchsstelle brennend liegen, 420 Tote und ein Bickfuchs an Bergmündeten war der Preis dieses fehlschlagenden Angriffsversuches.

Auch alle Bemühungen der Bolschewisten, die von unseren Truppen mit dem Ende der Schlammperiode durchgeführten Bewegungen durch rasches Anleihen härterer Kräfte zu stören, blieben ohne Erfolg. Dabei wurden an einer Stelle vier von fünf angreifenden Panzern abgeschossen, während unsere Artillerie die feindlichen Infanteristen schon 500 bis 600 Meter vor den deutschen Linien zu Boden zwang und schließlich unter erheb-

lichen Verlusten zurücktrieb. Kurz darauf wiederholte der Feind einen Angriff mit frisch herangeholten Kräften und, von 17 Panzern unterstützt, nochmals ohne jeden Erfolg. Vier Panzer, die dem Feuer unserer schweren Waffen nicht rechtzeitig ausweichen konnten, wurden in Brand geschossen und große Teile der in ihrer Deckung vorgehenden Bolschewisten aufgerieben. Mehrere gewalttätige nächtliche Erkundungsvorstöße des Feindes fingen unsere wachsamten Grenadiere ab, wobei unter anderem eine Kampfgruppe von 80 Bolschewisten bis auf 14 Gefangene aufgerieben wurde.

**Ein Beispiel für den großen deutschen Abwehreffolg südlich Orel**

**DKB** Berlin, 28. März. Im letzten Monat der am 22. März zum Stillstand gekommenen schweren Abwehrschlacht südlich Orel haben drei nebeneinanderliegende deutsche Divisionen, und zwar eine württembergisch-badische Sturm- und Panzer-Division, eine pommerische Panzer-Division und eine Infanterie-Division, deren Grenadiere aus Mecklenburg, Pommern und Brandenburg stammen, den massierten, mit großer Erbitterung vorgetragenen Angriffen von elf feindlichen Divisionen standgehalten. Unter den Sowjetdivisionen befanden sich vier in voller Kampfstärke eingesetzte Divisionen aus dem fernem Osten.

Der große Abwehreffolg der deutschen Waffen wird durch die Verlustzahlen der Bolschewisten gekennzeichnet. Allein im Abschnitt dieser drei Divisionen verlor der Feind über 17 700 Tote, 1667 Gefangene, 60 Panzer, 84 Geschütze und Panzerabwehrkanonen, 204 Granatwerfer, 775 Maschinengewehre, 258 Panzerbüchsen und Tausende von Maschinengewehrpistolen und Gewehren.

**Der Duce beauftragte Militärflughafen**

**DKB** Rom, 28. März. Anlässlich des 20. Jahrestages der Neubildung der italienischen Luftwaffe begab sich der Duce zu einem Militärflughafen, wo er gegen 9.00 Uhr früh in Begleitung der Generalstabschefs der Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der Luftwaffe empfangen wurde. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie beauftragte der Duce eingehend eine Gruppe von Torpedoflugzeugen neuesten Typs, die demnächst zum Einsatz gelangen werden. Der Duce interessierte sich dabei lebhaft für die Besonderheiten der neuen Konstruktion, nach Befichtigung anderer Bomberformationen, die mit neuen Verbänden versehen sind, von deren Wirkung sich der Duce bei einer Uebung überzeugte, nahm er den Vorbeimarsch der Flieger ab und hielt eine kurze Ansprache. Anschließend verfolgte der Duce von einem Beobachtungsposten aus das Manövrieren von Flugzeugformationen, die mit neuen wirkungsvollen Waffen ausgerüstet sind.

## Reichsmarschall Göring an den Duce

### Glückwunschtelegramm zum 20. Jahrestag der italienischen Luftwaffe

**DKB** Berlin, 28. März. Reichsmarschall Göring hat anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der italienischen Luftwaffe am 28. März an den Duce ein in herrlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gefandt. Darin drückte der Reichsmarschall zum Ausdruck, daß der Duce sich in Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Luftmacht in der italienischen Luftwaffe schon frühzeitig als ein selbständiger Wehrmachtteil ein Instrument geschaffen hat, das unter Führung des unvergesslichen Marschalls Italo Balbo in fürstlichem Aufstieg Höhenleistungen vollbrachte. Der Reichsmarschall erinnerte in diesem Zusammenhang an den Langstreckenflug über 55 000 Kilometer des Oberleutnants De Pinedo im Jahre 1924, gedachte dann der Schmelzleistungsweltrekorde des Majors De Venhardi und des Oberfeldwebels Agello im Jahre 1926, ferner der in der ganzen Welt bewunderten Atlantik-Geschwaderflüge in den Jahren 1930 bis 1932 sowie des Höhenweltrekordes des Oberleutnants Pozzi im Jahre 1937.

Schon bei der Eroberung Abessinien und im Spanienfeldzug habe die italienische Luftwaffe gezeigt, zu welchen kämpferischen Leistungen sie fähig ist. Der Reichsmarschall würdigte ferner die treue Waffenbrüderschaft der italienischen Flieger an der Seite der deutschen Luftwaffe im Freiheitskampf des europäischen Kontinents: „Eine unerschütterliche Kampfgemeinschaft bewährt sich seit dem Spanienfeldzug Tag für Tag als neue“.

Der Reichsmarschall schloß sein Glückwunschtelegramm an den Duce: „Im Gedenken an die gefallenen Fliegerhelden grüße ich an diesem Tage Sie, Duce, und alle Kameraden. Ich weiß, daß Ihre Fliegergeist nie erlahmen und zum endgültigen Sieg beitragen wird.“

**Hohe Auszeichnung für die Division „Großdeutschland“**

**DKB** Berlin, 28. März. Der Führer verlieh dem Kommandeur des Panzer-Regiments „Großdeutschland“, Oberst Graf Sira-Gowik, die Schwerter zum Eisernen Kreuz des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes und ferner an den tapferen Truppenkommandeur nachfolgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 27. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler“.

**Heute Staatsbegräbnis für Botschafter von Molle**

**DKB** Berlin, 28. März. Der Führer hat für den verstorbenen deutschen Botschafter in Madrid, Hans Adolf von Molle, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der Staatsakt findet am Montag, dem 29. März, in Breslau statt.

**Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet**

**DKB** Berlin, 28. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Dena. Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Er hat in Luftkämpfen 51 Gegner abgeschossen.

**Veränderungen in der französischen Regierung**

**DKB** Paris, 28. März. Der französische Regierungschef Laval hat dem Staatschef Marschall Petain eine Reihe von Gesetzen und Dekreten zur Unterzeichnung unterbreitet, die sich mit bedeutenden Veränderungen in der Regierungszusammensetzung befassen. So wird das Staatssekretariat für Kolonien und das für die Marine zusammengelegt und dem Konte-Admiral Bichant unterstellt. Die Staatssekretariate für den Krieg und für die Luftfahrt wurden zu einem Staatssekretariat zusammengestellt, das den Namen Staatssekretariat für die Verteidigung tragen wird und von General Bichant übernommen wurde. Im Hinblick auf das besondere Interesse, das die Regierung allen Arbeiterfragen beimißt, wurde das bisherige Staatssekretariat für Arbeit in ein Ministerium umgewandelt, das unter der Leitung von Lagardelle bleibt. Das Generalkommissariat für die Familie ist dem Staatssekretariat für Gesundheit angegliedert worden, dessen Leiter Dr. Grasslet die Amtsbezeichnung Staatssekretär für Gesundheit und Familie für. Endlich wurde der Generalkommissar Gado die zum Staatssekretär ernannt.

Den auscheidenden Regierungsmittelschleuderer Barthelme, Michel Mefal, General Jannet, Generalleutnant Brevic und Admiral Platon haben der französische Staatschef Marschall Petain und der Regierungschef den Dank für ihre bisherige Mitarbeit ausgesprochen.



# Ganz Europa soll dem Bolschewismus ausgeliefert werden

## USA-Diplomat über die Ansprüche der Sowjets

Der Stockholm, 27. März. Ein Interview, das der frühere USA-Botschafter in Moskau, Joseph Davies, der amerikanischen Zeitschrift „Life“ gab, ist äußerst aufschlussreich; es bringt mit kaltem Zynismus zum Ausdruck, daß die jüdischen Plutokraten in Nordamerika wie in England die Absicht haben, ganz Europa dem Bolschewismus auszuliefern.

Davies hat es ganz natürlich, daß die Sowjets als Kriegsgewinn die Gebiete fordern, die sie im vorigen Kriege verloren haben — also auch das ganze Gebiet des ehemaligen Polen, zu dessen Wiederherstellung England angeblich die Waffen ergriffen hat. Dazu gehört ferner Finnland, um dessen Schiffahrt im Winter 1939/40 die ganze angelsächsische Welt bittere Kribselströme vergoß. Dazu gehört auch das Baltikum — obwohl England und Amerika angeblich für die „Freiheit der kleinen Nationen“ zu kämpfen vorgeden.

Darüber hinaus aber, so meint Davies, werden die Bolschewisten die Länder fordern, die sie „für ihre Sicherheit“ als wichtig ansehen. Darunter kann man sehr viel verstehen; wenn Moskau halb Europa in diesem Sinne für „wichtig“ hält, wollen die Nordamerikaner dem also nicht widersprechen. Was es sich um die gleichgültigsten Dinge von der Welt handele, werden den Sowjets-Häfen im Mittelmeer wie im Pazifik als „lebenswichtig“ zugesprochen. Der alte Traum vor der Beherrschung der Dardanellen, der schon unter dem Zarismus geträumt wurde, soll jetzt unter Stalin zur Wirklichkeit werden.

Wenn aber die Bolschewisten — und warum sollten sie es nicht tun? — auch noch den Rest des europäischen Kontinents für „lebenswichtig“ ansehen sollten, dann gibt ihnen Herr Davies einen guten Tipp: Die noch verbleibenden Staaten können sich ja „freiwillig“ dem Sowjetjoch anerkennen. Wie das gemacht wird, hat die Welt ja in den baltischen Staaten erlebt. Die Praktiken der GPU, haben in dieser Beziehung noch nie versagt. Denn sie wandte den brutalen Terror an. Wenn der Kauf kommunistischer Parteimitglieder nach dem Anschlag an das Sowjetparadies noch nicht genügt, dann werden „Wahlen“ organisiert, bei denen, wie in England, bis zum 120 Prozent Wählerstimmen abgegeben werden, d. h. in der Wahlurne liegen mehr Stimmzettel als Wähler vorhanden sind.

Was aber sagen die USA, was sagt England zu diesen GPU-Methoden? Herr Davies, ein Kenner Moskaus, gibt die Antwort: Das wird uns zweifellos nichts angehen, erklärt dieser Vorläufer der „Demokratie“ Rooseveltischer Prägung. Davies bemüht sich ebenso wie Wallace, den Moskawiten zu zeigen, wie sehr sie ein Herz und eine Seele mit den Bolschewisten sind: Es kommt ihnen darauf an, ganz Europa dem Bolschewismus auszuliefern.

### Ein neuer Hahaubruch Luftfahrts

Genf, 27. März. Der frühere ständige Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Luftfahrts, trat laut Londoner Meldungen für folgende Kriegsziele ein:

1. Vollständige Niederschlagung Deutschlands.
2. Vollständige Zertrümmerung der deutschen Wirtschaft.
3. Vollkommene Abwertung Deutschlands materiell und geistig.

Die totale Abrüstung und Entwaffnung Deutschlands sei, so sagte er, bereits in der Atlantik-Charta vorgesehen. Schließlich trete er für eine unbeschränkte Besetzung Deutschlands sowie für eine Zwangsregierung des deutschen Volkes.

### Eine warnende Schweizer Stimme

Zum Niederschreiben gewisser Schweizer Kreise um den Bolschewismus

Der Bern, 27. März. Der „Courier de Geneve“ beschäftigt sich mit der bereits gemeldeten Erschießung von zwei polnischen Führern der sozialistischen Internationale durch die Sowjetbehörden. Es handelt sich um Henri Erlich, den Führer der Sozialisten und Viktor Alter, den Führer der sozialistischen Gewerkschaftsgruppen in Polen. Die beiden waren im Oktober 1939 durch die GPU festgenommen worden.

Der „Courier de Geneve“ stellt fest, daß der „Peuple“, das Genfer Sozialistenblatt, sich als „durch diese furchtbare Nachricht befreit“ erklärt und bemerkt hierzu: Es bleibt also die Tatsache bestehen, daß die Sowjets im Jahre 1939 die Politik des Genickschusses genau so betreiben wie in den Zeiten der Moskauer Prozesse traurigen Gedankens. Es ist ein eigentümlicher Beweis für die angebliche Evolution des Bolschewismus, der uns hier geliefert wird. In diesem Falle scheint uns der „Peuple“ eine sehr viel einschüchternde Haltung einzunehmen als die sozialistischen Blätter der deutschsprachigen Schweiz, die den Sowjets und den Kommunisten in schamloser Weise die Lüge nachsagen. Angesichts der bolschewistischen Raubentfaltung glauben sie sich retten zu können, indem sie vor ihm herumtanzen. Eine Anzahl von Bürgern folgt ihrem Beispiel übrigens mit bedenklichem Enthusiasmus. Diese gefährlichsten Verehrer der Sowjets machen offensichtlich einen Rechenfehler. Wenn der Bolschewismus jemals triumphierte, sollte, werden sie für ihr Verbrechen schuldig bestraft werden. Die Kommunisten lassen sich auf den wohlgerundeten Schultern dieser „Katalysen“ sehr gern zur Macht erheben. Einmal im Sattel, wollen sie jedoch ohne Einschränkung herrschen. Die gegenwärtige Haltung der Sowjets ist der beste Beweis dafür. In den Ländern, die vorübergehend von der Roten Armee besetzt wurden, hat die Besatzungsmacht die Leute, von denen sie befürchtete, daß sie ihr das Ruin des Marxismus freitig machen würden, ebenso schlecht behandelt wie die bürgerlichen Schichten. Sie ist gegenüber diesen Stiefelknechten ebenso erbarmungslos gewesen wie gegenüber ihren Gegnern. Die Leichen von Henri Erlich und Viktor Alter sollen unsere Mitbürger, die von der Sowjetelendenschaft ergriffen sind, zum Nachdenken bringen.

### Man hält es wieder geheim

„News Chronicle“ über die „traditionelle Geheimniskammer“ Churchill

Der Genf, 27. März. Eine der größten Sozialisation des Krieges sei wahrscheinlich neuerlich im Atlantik zwischen feindlichen U-Boot-Rudeln und einem englisch-amerikanischen Geleitflug ausgebrochen worden, schreibt „News Chronicle“ in der Ausgabe vom 25. März unter der Überschrift: „Man hält es wieder geheim“. Doch die Berichte können gemein sein, wie man, so erklärt das Blatt, an zentraler Stelle in London aber schweige man wieder. Man habe offenbar der deutschen Sondermeldung nichts entgegenzusetzen. Das sei die traditionelle Geheimniskammer, die die amtlichen Stellen stets aufhalten, wenn U-Boote mit im Spiel seien. Glaube die Admiralität wirklich, daß die Deutschen nicht Bescheid wüßten? Die britische Öffentlichkeit müsse laufend an

die Bedeutung der Schlacht auf den Ozeanen erinnert werden. Warum gebe die Admiralität die Nachrichten nicht frei? Die Öffentlichkeit müsse die Zahlen erfahren, um die Größe der U-Boot-Gefahr einzusehen.

„Daily Mail“ schreibt: „Wieder einmal weigerte sich Churchill und heraus, Einzelheiten über die erlittenen Schiffsverluste bekanntzugeben; doch dürfte sich die Regierung nicht wundern, wenn das Volk sich große Sorgen um die Zukunft mache, weil bekannt wurde, daß sich kürzlich wieder im Atlantik eine schwere Geleitunfall ereignete. Die Deutschen behaupteten, über 200 000 BRT feindlichen Schiffsraum verlor zu haben. Das amtliche England habe dazu gar nichts zu sagen. Dieser großangelegte U-Boot-Angriff sei symptomatisch. Ein bestimmtes Anzeichen dafür, ob auf Antiatlantikseite die U-Boote mit Erfolg bekämpft werden oder nicht, liegt nicht vor. Selbst die Minister widersprechen einander mit ihren öffentlichen Erklärungen. „Daily Mail“ stimmt Lord Hatten zu, der im Oberhaus bemerkte, die U-Bootabwehr sei der bisher stärkste Befehl dieser Art. Der Gegner werde noch während des ganzen Jahres allen Anstrengungen der Alliierten einen Schritt voraus sein. Kurzum, der Kampf gegen die U-Boote sei nach wie vor eine Abwehrmaßnahme. Der Endfing werde davon ab, ob es gelänge, mit den deutschen U-Booten völlig fertig zu werden oder nicht.“

Ein englischer Seemann äußert sich in einem Sonderartikel des „Daily Mirror“ zur U-Boot-Gefahr. Welcher Engländer wolle denn überhaupt, so fragt er, was ein moderner U-Boot-Krieg bedeute. Manchmal scheint es ihm, als ob weder die Regierung noch die Admiralität sich einen rechten Begriff von der Größe der Gefahr machten. An amtlicher Stelle in London sehe man offenbar noch in der Evidenz, daß die U-Boot-Angriffe dieses Krieges mit denen des Weltkrieges verglichen werden. Dem sei aber nicht so, denn im ersten Weltkrieg wurde jeweils nur einzelne U-Boote handelschiffen angriffen, führten heute ganze U-Boot-Rudeln ihre Operationen mit großem Erfolg durch. Die Geleitflüge würden sehr gut, wenn der Feind sie ausgemacht habe, doch seien sie hilflos, da zu viele langsame Frachter im Geleitflug führen und sich sämtliche Schiffe an deren Höchstgeschwindigkeit halten müssen. Deshalb sei es auch für jeden Geleitflug schwer, der Gefahr zu entkommen. Er gleiche einer „Schar lahmer Enten, die jedem Angriff preisgegeben seien. In der britischen Handelsmarine geräte man allmählich über die Gedankenlosigkeit der zuständigen Stellen in Rat. Die Handelsmarine werde niemals zurecht sein können mit einem System, welches zulasse, daß schnelle Schiffe unangeführt in einem langsamen Geleit führen und dadurch eine leichte Beute der feindlichen U-Boote würden.“

Der Nordatlantik ist ein Raubritter, eine böse gründliche Raube, in deren Klauen keine Menschen verzeuht um ihr Leben ringen“, so schreibt die „News Chronicle“ in einem Leitartikel über den furchtbaren Kampf der anglo-amerikanischen Schiffsahrt gegen U-Boote und Stürme. Nach einer längeren Beschreibung der „unbeschränkten

Weiden, die englische und nordamerikanische Matrosen dort durchmachen müssen“, heißt es weiter: „Wenn aber auch niemand dieses Drama richtig beschreiben kann, so können doch alle eine Tatsache klar sehen: Die Schiffsabstrache über den Nordatlantik ist die Schlagader der Briten und Nordamerikaner. Hier können wir den Krieg zwischen Island und den Azoren verlieren. Wenn man diese Schlagader durchschneidet, so würgt man damit wenigstens vier, vielleicht mehr Kampffronten ab. Wenn wie die Japaner über den Atlantik nicht forscher können, erleben wir eine Katastrophe.“

### Die Stärke der nationalchinesischen Armee

Der Tokio, 28. März. Wie Domei meldet, hat sich die Stellung Manlängs durch den Uebertritt nicht nur vieler intellektueller Lehrgangschüler, sondern auch führender Lehrgang-Generale erheblich verstärkt. Dies zeigte sich besonders deutlich seit dem Kriegseintritt Nationalchinas. Die Stärke der neuen chinesischen Armee betrage 42 Divisionen, fünf unabhängige Bataillone und 13 unabhängige Korps, im ganzen 500 000 Mann.

### Kupfer und Salpeter brauchen die USA. aus Chile

Der Genf, 28. März. Der USA-Botschafter Wallace, der auf seiner Südamerikareise inzwischen in Chile eingetroffen ist, erklärte dort auf eine neugierige Frage eines Journalisten in Santiago über den Zweck seiner Reise, er sei gekommen, um die Kriegsproduktion der amerikanischen Nationen zu fördern. In Chile müsse die Produktion von Kupfer und Salpeter erhöht werden.

Britische Truppen auf Japern reaktivieren. Unter der geistlichen Garnison auf Japern sind, Meldungen aus Rionegro zufolge, Kuruzen ausgedrohen und schwere Gehörtsausvermögen zu verzeichnen, wegen der Tatsache, daß die auf Japern stationierten britischen und amerikanischen Truppeneinheiten bessere Unterkunft und Verpflegung sowie höheren Sold erhalten als die nach Japern übergeführten Verbände der ehemaligen geistlichen Armee, die durch Reaktivierungen unter den Auslandschinesen in Ägypten und im Libanon ergänzt wurden.

Roosevelts teurer Krieg. Wie der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, müßten die amerikanischen Steuerzahler rund 100 Millionen Dollar borgen, um ab 15. März die erste Rate ihrer Einkommensteuer für 1942 zahlen zu können. Bis Ende dieses Jahres werden sie, um alle vier Raten zahlen zu können, eine Milliarde Dollar aufbringen müssen.

Lehrgang-General ergab sich den Japanern. Amlich wird bekanntgegeben, daß der Lehrgang-General Chin Tzu, der stellv. Kommandant der 6. Kriegszone, sich den japanischen Streitkräften ergeben hat. Es wird ferner noch mitgeteilt, daß jedem Brigadekommandeure der Lehrgang-Armee sich freiwillig den Japanern ergeben haben.

Ein Jude von Giraud als Minister eingesetzt. Reuters meldet aus Algier, daß Giraud zum erstenmal einen Juden zum Minister ernannt habe. Es handelt sich um René Kaper, der das Reichsministerium übernehmen soll. Damit hat Giraud einen Wunsch der Amerikaner Rechnung getragen, deren Zeitlicher in Französisch-Nordafrika bezeichnenderweise damit begonnen hat, zunächst einen Juden an verantwortliche Stelle zu setzen.

# Chrentag der deutschen Jugend

## Über eine Million Jungen und Mädchen auf den Führer verpflichtet

Der Berlin, 28. März. In allen deutschen Gauen fanden sich unsere vierzehnjährigen am Sonntag, dem Tag der Verpflichtung der Jugend, zu würdigen und festlich ausgestatteten Feiern zusammen. Über eine Million Jungen und Mädchen legten in Kreise ihrer Führer und Führerinnen, ihrer Eltern und Verwandten, ihrer Lehrer und Lehrerinnen ein Gelübnis zum Führer ab, erfüllt von dem Bewußtsein, daß diese Verpflichtung gerade in diesem Jahre des totalen Krieges für sie mehr denn je Opfer und letzten Einsatz bedeutet. Die meisten von ihnen treten nun in das Berufsleben ein. Zugleich wechseln sie auch aus dem Jungvolk und dem Jungmädchenbund in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädchen hinüber, wo ihrer größere und ernsthafte Pflichten harrten.

Der Höhepunkt des Tages der Verpflichtung der Jugend bildete die Reichsfest im Deutschen Opernhaus in Berlin mit einer

### Ansprache des Reichsjugendführers Armann.

Er erklärte den tieferen Sinn dieser Verpflichtung und forderte die Jugend auf, in dieser Stunde, da sich vor ihnen weite und große Aufgaben aufstun, die Herzen in tiefer Dankbarkeit für jene Menschen schlagen zu lassen, die sie bisher mit ihrer Arbeit, ihren Mühen und Sorgen begleitet haben. Die Jugend habe den Tag der Verpflichtung richtig verstanden, wenn sie ihn als einen Feiertag des Dankes für ihre Eltern empfinde und diese Dankbarkeit durch Gehorsam und tätige Mithilfe beweise. Mit Dankbarkeit umfingte die verpflichtete Jugend auch die Lehrer und Lehrerinnen, die ihr in acht Jahren die Grundlagen des Wissens vermittelt haben.

Der Reichsjugendführer wandte sich an die vor ihrem Berufseintritt stehenden Jugendlichen. Die Arbeit sei die erste Voraussetzung des Menschen. „Wir empfinden“, so sagte Armann, „in der Arbeit den großen Segen. Es ist dem Wesen des Deutschen angeboren, daß er nach Mühen und vollendetem Tagewerk zufrieden und glücklich ist und daß er bis ins hohe Alter für die Gemeinschaft dienend tätig sein will. So bekennen wir, daß wir nicht nur arbeiten, um zu leben, sondern daß wir leben, um unsere Pflicht zu tun.“ Es ist entscheidend, daß die Jugend die Arbeit übernehme, zu der ihr die innere Stimme rufe und zu der sie durch ihre natürlichen Anlagen berufen sei. Die richtige Wahl des Berufs bestimme nicht nur die Leistungskraft, sondern auch das Glück und den sozialen Frieden unseres Volkes. Alle Berufe seien für die Erhaltung des Volkes notwendig. Daher bejahen sie auch alle die gleiche Ehre. Beding die Leistung unterschiede die Menschen, nach ihr allein werde gewertet. Die Besten gelangen im nationalsozialistischen Staat nach dem Grundlaw des Führers nach oben. Die Förderung der Begabten sei hierfür der beste Beweis. „Das ist“, so sagte der Reichsjugendführer, „ein wahrhaft sozialistischer Staat, der sich von unten nach oben auf immer größer werdender Leistung aufbaut. Nicht zuletzt deswegen haben unserem Volk, in dem die Arbeit regiert, jene feindlichen Mächte den Krieg erklärt, in denen das Geld regiert.“ Höchstleistung im Beruf sei Dienst am Volk, im Krieg aber mitentscheidend für den Sieg.

In den zurückliegenden Jahren des Jungvolkes und des Jungmädchenbundes sei dieser Jugend die Kameradschaft zum Erlebnis geworden. Unter ihrem Geleit werde auch das zukünftige Leben stehen, denn in der unerbittlichen Kameradschaft der Jugend von heute liegt schon die Einheit und die alles des zwingende Kraft unseres Volkes von morgen.“

Der Reichsjugendführer verwies dann auch auf die größeren Pflichten, die mit dem Eintritt in die Einheiten einer neuen Gemeinschaft zu übernehmen seien. Sie seien heute durch die Erfordernisse des Krieges bestimmt. Die Voraussetzung für die Erfüllung dieser Kriegsaufgaben sei die Gesundheit der Jugend. Armann forderte die Jungen und Mädchen auf, ein gesundes Leben zu führen, ihre Freizeit vernünftig auszunutzen, Leibesübungen und Sport zu treiben, denn die Zucht des Körpers härte den Charakter und das Selbstvertrauen.

Die Verpflichtung auf den Führer und das deutsche Volk sagte der Reichsjugendführer in die Worte eines eindringlichen Appells: „Bewahrt, daß das Reich mit den gleichen Eigenschaften erhalten werden muß, mit denen es durch den Kampf geschaffen und gestaltet worden ist. Als junge Deutsche und treue Söhne dieser Erde bejahen wir den Kampf und bekennen uns zu dem Heldentum: „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß.“ Es gibt keinen Kampf ohne persönlichen Einsatz. Deshalb sind wir stets zum Opfer bereit. Alles Große in der Welt besteht durch die Treue. Deshalb seid treue Menschen und verachtet die Abtrünnigen. Meidet als Mitwisser die Probe und das Schlagwort, denn eure Sendung liegt im Können und euer Erkenntnis sei die Tat.“

Der Reichsjugendführer schloß die Verpflichtung der vierzehnjährigen mit den Worten: „Seid gehorsam, nur gehorsame Menschen sind zum Beistehen berufen. Seid mutig, denn die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. Ueberwindet die Sucht des Schwärmens. In eurer Verschwiegenheit liegt das Maß eurer Selbstbeherrschung. Lebt die Schamlosigkeit, mit der ihr alle Widerstände überwindet. Bleibt beschissen, denn die Bewahrung des Lebens liegt noch vor euch. Erhalten euch für alle Zeiten die Natürlichkeit, denn sie ist ein göttliches Geschenk. Verehrt unsere Helden und dernelgt euch in Ehrfurcht vor den Gefallenen, denn ihnen danken wir das Leben. Deutschland ist die Aufgabe unseres Daseins und, wie Herber sagt, der Mittelpunkt unserer Glückseligkeit. Brennt es in eure jungen Herzen ein: Die Sendung unseres Lebens ist das Reich!“

Unsere Feinde hassen die nationalsozialistische Erziehung. Sie erklären für den Fall eines Sieges, die Hitler-Jugend aufzulösen und die deutsche Jugend zwangsweise zu wollen. Wo uns die Feinde loben, da sind wir auf dem falschen Wege, wo sie uns aber tadeln und belumpfen, tun wir das Rechte. Je mehr sie uns hassen, um so größer ist unsere Liebe zum Führer. Ihm folgen wir mit gläubigem Vertrauen. Wir wollen ihm danken mit der Treue unserer gefallenen Kameraden, in strengem Gehorsam, in Dankbarkeit und in Ehrfurcht. Ihm gehört unser Leben in Not und Gefahr. Das geloben und das versprechen wir.“

Auf die Ansprache des Reichsjugendführers folgte festliche Musik. Wie ein Säwur erlöste das Lied „Heilig Vaterland“. Nachdem sich alle von den Plagen erhoben hatten, sprachen die Jungen und Mädchen die Worte der feierlichen Verpflichtung: „Ich verspreche, alle Zeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Nation.“

Mit dem Lied: „Nun laßt die Fahnen fliegen“, der Führerführung und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen fand die erhabene Feierstunde, der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, ihren wehrvollen und würdigen Abschluß.





# Das Lebenswerk des Reichsportführers

Wenige Wochen vor der 10jährigen Wiederkehr des Tages an dem H. von Tschammer und Osten vor 10 Jahren zum Reichsportführer ernannt wurde, schloß sich diese bedeutende und sympathische Persönlichkeit ihre Augen für immer.

Die großen Verdienste des Dahingegangenen um die Körpererhaltung des deutschen Volkes können schlechtlich nicht überschätzt werden. Vom Vertrauen des Führers getragen, gab es für ihn keine Aufgabe des sportlichen Lebens, die nicht seiner lebendigen Anteilnahme und seiner klaren Willensenergie fähig war. Zunächst vollbrachte er binnen kurzem eine gewaltige Arbeit der Umstellung und Neuorganisation. Sie fand 1934 im Zeichen der Vorbereitung für die Olympischen Spiele, für deren würdige Ausgestaltung und Durchführung er als Präsident des deutschen olympischen Komitees die Verantwortung trug. Die Krönung dieser großartigen Leistung eroberte der einjährige Verlauf der Berliner Olympiade mit dem über alle Erwartung großen Anteil der deutschen Sportler an den Siegen. Sie zeigte auch dem deutschen Sport in einem Aufschwung, der ihm sehr bald Weltgeltung verlieh. Die Rückwirkungen dieser sportlichen Bewährung auf die innere Haltung des deutschen Volkes war sehr groß. Als der Führer am 25. Oktober 1937 in der Reichshauptstadt im Kreise der olympischen Sieger dem Reichsportführer zu seinem 50. Geburtstag seine Glückwünsche aussprach, wies er selbst darauf hin: „Sie haben mir“, so sagte er damals, „damit meine politische Arbeit wesentlich erleichtert. Für einen Politiker ist das Selbstvertrauen der Menschen, die er zu führen hat, von wesentlicher Bedeutung.“ Wenn heute das deutsche Volk mit großem Vertrauen in seine Zukunft steht, so ist das auch das Ergebnis des großen Siegeszuges des deutschen Sports.

Die organisatorische Bedeutung der Aufbauarbeit v. Tschammer und Ostens bestand zunächst darin, daß er die zahllos zerstückelten deutschen Sportvereine in dem Reichsbund für Leibesübungen zusammenschloß und ihnen damit eine straffe und anspornende Ausrichtung gab. Was dem Geist des Nationalsozialismus widersprach, wurde ausgeschlossen. Aus dem deutschen Reichsbund für Leibesübungen wurde schon im Jahre 1938 der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen. Der Einfluß von Millionen deutscher Turner und Sportler wurde damit zum politischen Wirken im Sinne und im Rahmen der NS-Führer, einer Entwicklung, die die Arbeit des Reichsportführers auf immer weitere Gebiete ausdehnte. Alle Plannungen der Formationen und Organisationen der Partei haben darauf Rücksicht genommen. Als Oberbereichsführer der NS trat er auf das nachhaltigste für die Erziehung der Jugend ein. Aber auch die Verbreiterung und Neufassung der Leibesübungen der Frauen, das Rinderrittturnen und viele andere Sportzweige erfuhr seine fördernde Hilfeleistung.

Als der Krieg ausbrach und der Reichsportführer seine Sportkameraden an die Front entließ, widmete er seine weitere Sorge nicht nur der Fortführung sportlicher Veranstaltungen auch während der Kriegsjahre im Rahmen des Möglichen. Darüber hinaus trat er besonders für die Opfer des Krieges und die Kriegsverletzten ein. Selbst Verwundeter aus dem ersten Weltkrieg, richtete er ein Betreuungswerk ein, das in der Stille wirkte. Durch die Schaffung des Verletzten-Sportabzeichens sollten die Verwundeten über die Schwere der Zeit einer neuen arbeitsreichen Zukunft zugeführt werden. Auch den internationalen Beziehungen galt stets sein Augenmerk. Er war Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft und auch in Besonderen und auf Reisen unermüdet für eine neue Völkerverständigung im Dienste christlicher und sportlicher Zusammenarbeit tätig.

### Europas Sportwelt zum Tode des Reichsportführers

Der plötzliche Tod des Reichsportführers von Tschammer und Osten hat in allen besonderten Ländern aufrichtige Trauer und lebhafteste Anteilnahme ausgelöst. Die Presse widmet dem Verstorbenen warme Nachrufe, in denen er als erfolgreicher Organisator und Kämpfer einer europäischen Sportgemeinschaft gewürdigt wird.

Man: In ihrer Würdigung heben die römischen Zeitungen hervor, daß von Tschammer und Osten seit 1940 Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft war und persönlichen regen Anteil an dem Aufbau und der Entwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen genommen hat. Unter seiner Führung, so betont „Gazzetta dello Sport“, erlangte die deutsche Sportbewegung eine straffe Organisation, nahm der deutsche Sport einen bedeutenden Aufschwung, daß er 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin zur Uebertragung der Engländer und Amerikaner

aus Nationen der Welt übertraf. Aber auch, wenn es galt, sich für die Zukunft des europäischen Sportes und seine neuen Grundlagen einzusetzen, war der Reichsportführer unter raschem Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit und seiner ganzen Tatkraft stets in vorderster Front zu finden. Mit ihm verließ Italien einen aufrichtigen Freund, dessen Name der italienische Sport in ehrendem Gedächtnis bewahren wird.

Selbst: Die Zeitungen geben ihrer Trauer über den unabweislichen Verlust dieses Mannes, dessen Name für alle Zeiten mit der Neuordnung des deutschen Sportlebens und der Olympischen Spiele verbunden sei, Ausdruck. Besonders wird auf die engen Beziehungen des Reichsportführers zum finnischen Sportleben, das ihm sehr am Herzen lag, hingewiesen.

Andere: Die Blätter gedenken in warmen Nachrufen der Lobes des Reichsportführers von Tschammer und Osten und heben besonders hervor, daß der Verstorbene ein warmer, aufrichtiger Freund Ungarns und des ungarischen sportlichen Lebens war. Die oberste ungarische Sportbehörde hat angedeutet, daß zum Zeichen der Anteilnahme bei sämtlichen sportlichen Veranstaltungen am Sonntag eine Gedenkminute einberufen wird.

Ungarn: Zum Tode des Reichsportführers von Tschammer und Osten schreibt das offizielle „Diario da Manhã“: Reichsportführer von Tschammer und Osten war bekannt und bewundert in der ganzen Welt wegen seiner außerordentlichen Fähigkeiten als Organisator. Sein Land hat ihn in allem, was Sport und Leibesübungen angeht, großes zu verdanken, und alle Portugiesen, die Deutschland besuchten, um seine Einrichtungen zu studieren, fanden im Reichsportführer einen heroischen Ratgeber und guten Kameraden.

### Abschied vom Reichsportführer

Blitzartig und niedrig hing der Himmel über dem feineren Oval des Olympiastadions in Berlin. Über dem Grün der Fußballplätze und dem matten Rot der Rasenbahnen. Das Haus des deutschen Sports, Sitz der Verwaltungsschritte der deutschen Leibesübungen, zeigt die Fahnen auf Halbmast. Die Räume dieses Hauses haben den Reichsportführer in der Kleinarbeit des Tages. Wenn aber von Tschammer und Osten vor einem größeren Kreis seiner Mitarbeiter, vor dem Hauptorganisator oder Reichsfachamtsleitern neue organisatorische Ziele und Aufgaben abfielen, dann zog er in sein Reichshaus, das am Fuße des mächtigen Glockenturmes, von dem einstmals die Glocke die Jugend der Welt rief, liegt. Sein Reichshaus war seine Lieblingsstätte auf dem weiten Reichsportfeld. Hier war er der gute und stets froh gelaunte Gastgeber in- und ausländischer Gäste, hier war er der Stretzer des Führers, hier war er Kamerad unter Kameraden. In den Kriegsjahren sah man ihn hier oft im Kreise der vielen kleinen Kinder sitzen, die mit ihren Vätern auf den Rasenflächen in der Sonne badeten oder bei fröhlichem Lachen und Spiel Glück und Erholung fanden.

Man ist der Reichsportführer zum letzten Male in das Reichshaus eingezogen. Bewegunglos wie die laue Frühlingsluft liegt über dem Reichshaus jene Stille, die die Menschen umfängt, die mit behutsamen Schritten in den kerzenhellen Raum des Reichshauses an die Totenbänke des Reichsportführers treten, um Abschied zu nehmen vom Mann, der ihnen zehn Jahre lang ein wegwandiger Führer und ein guter Kamerad war. Zwanglos treten sechs Stunden lang die Besucher, Soldaten, Männer und Frauen, die Hitlerjugend, Väter mit ihren Söhnen, Mütter mit ihren Kleinen, vor den Sarg, großen Raum und nehmen Abschied. Es ist ein schlichtes Abschiednehmen, ein Abschiednehmen unter Kameraden. Das Sinnvolle der revolutionären Idee des Nationalsozialismus, das rote Tuch mit dem Hakenkreuz, überdeckt den Sarg des treuen Gefolgsmannes Adolf Hitler. Auf dem Sarg liegen die NS-Führer und der Führer selbst. Die Ordensketten sind belegt mit zahlreichen in- und ausländischen Orden. Kränze der Sportgemeinschaften, der Hauptorganisator, der Reichsfachamtsleiter, der Sportverbände füllen den Raum. Ein Kranz trägt die Aufschrift: „Unserem Onkel Tschammer und Osten! Seine Kinder.“ Im Mittelpunkt, zu Füßen des Sarges, aber leicht die Standarte des NS-Reichsbundes für Leibesübungen. Der schwarze Adler breitet wie immer seine Schwingen aus zum festgehaltenen Flug in die stolze Zukunft deutscher Leibesübungen.

Je stärker das Leben unseres Volkes durch den Krieg bedroht ist, umso mehr gilt es, das Leben in der Heimat in den Schutz der Volksgemeinschaft zu nehmen.

Die NSD, als Brauttrage der Partei ist sich dieser Aufgabe im besonderen bewußt.

Hilf ihr dabei und werde Mitglied der NSD.

# Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Ueber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Ber. Dresden)

20] Menschenmassen umlagerten das Gebäude. Bodo drängte sich zwischen sie. Hier rasten und schimpften sie laut! Dort weinte eine Frau verzweifelt vor sich hin! Die einen beherrschten mit Häufen und Stiefelabsatz Einfluß, sogar ein Klein flog in eines der hohen Fenster. Dort brüllte einer in rasender Wut und peitschte die Erregten noch mehr auf! Ein Drängen und Wogen war in den Massen, die nun auch nach dem Rest ihres schwer erworbenen, mühsam zusammengeparten Geldes vertoren sahen.

Firmeninhaber, die der Banktrud unweigerlich mitreißten mußte ins Verderben, rangen verzweifelt die Hände; Begüterte, die ihre Verfassungen den sicheren Depots anvertraut hatten, drohten, schimpften, jammerten, als plötzlich die schweren Jalousien herunterfielen und das Bankgebäude einer belagerten Festung gleich.

Mit verbissener Zähigkeit hatte sich Bodo bis zum Portal herangedrängt. Mit starken Ellenbogen wehrte er sich gegen die pressenden Massen. An ein Hineingelangen war nicht zu denken! Langsam schob und zwangte er sich weiter um das große Gebäude herum zu einem ihm bekannten Nebeneingang, den der Generaldirektor für sich und einige bevorzugte Besucher zu benutzen pflegte, zu denen auch Bodo gehörte hatte. Hier waren kaum Menschen, denn alle drängten sie zum Hauptportal.

Bodo lehnte sich gegen die Mauer, sich von der Kraftanstrengung zu erholen, und versuchte möglichst ruhig zu überlegen. Da sah er plötzlich den Generaldirektor zu Fuß und unauffällig sich dem Nebeneingang nähern. Er eilte hin und bekam ihn zu fassen, als er eben in das Gebäude hineinschleichen versuchte. Er zog Bodo mit sich und warf die Tür zu, denn schon war er bemerkt worden. Aber auch er

konnte auf die heftigen Fragen nichts anderes sagen, als daß der gauerische Wirtsdirektor ganze Arbeit geleistet hatte. Von dem Guten des Befehl war nichts, gar nichts übriggeblieben. Der Schlag war sorgfältig und von langer Hand vorbereitet worden!

„Verfluchte Schweinewirtschaft!“ Bodo ließ den verzweifelten alten Herrn stehen, rannte hinaus und zum nächsten Postamt. Er ließ sich mit Groß-Weitenau verbinden. Egon war am Apparat. Ihm wurde die bittere Aufgabe, den Vater zu unterrichten.

Bodo aber rannte weiter. Er mühte sich, anderswo Kredite aufzutreiben. Vergebens! Er lief von Bank zu Bank; er rief Freunde und Bekannte an, denn die Forderung der Maschinenfabrik drängte! Er demütigte sich, bettelte geradezu selbst um kleinere Beträge, die zusammen mit dem restlichen Getreide daheim vielleicht die Katastrophe hätten aufhalten können! Aber niemand wagte es, einem an sich schon nicht unerheblich belasteten Betrieb weitere Werte anzuvertrauen.

Er versuchte zum zweiten, zum dritten Male, die Maschinenfabrik zu längerem Warten zu bewegen, und holte sich immer den gleichen abschlägigen Bescheid, denn das Geld wurde ja von Tag zu Tag wertloser; sie brauchten dort die Zahlung selber dringend zur Deckung von Rohmaterialkäufen!

Mit zermartertem Hirn und hoffnungslosem Herzen trat Bodo nach zwei Tagen wieder zu Hause ein. Sie redeten nicht viel darüber, die drei Watens. Aber ihre Blicke wichen einander aus.

Auch als sie am Abend wie immer zusammensaßen, fand keiner den Anfang zu einem Gespräch. Sie rauchten und schwiegen und sahen grübelnd zu Boden. Als schließlich der Raum mit Rauchschwaden gefüllt war, daß man meinte, ihn durchschneiden zu können, knurrte der alte Baron, den Gang seiner Gedanken beschließend: „Bleibt bloß noch der Eisenstein.“

„Dann sind wir verloren“, erwiderte Bodo ebenso tonlos, „dann kommt keiner aus der Schlinge.“

„Der Bodo heiratet — nach Geld“, schlug Egon überd vor.

# Aus Stadt und Land

Allensteig, den 20. März 1943

Wochenplan der Hitlerjugend vom 29. 3.—4. 4. 43  
 NS-Bezirk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 3/401: Standort Allensteig: Montag 20.00 Uhr NS-Helm (ob. Schulhaus.) Leben für Reichsleistungs-Wettbewerb. Schreibzeug mitbringen, ebenfalls müssen die Soldatensocken abgeliefert werden. Standorte Allensteig, Bernau und Ueberberg: Dienstag 10 Minuten vor 20 Uhr Jugendherberge. Abnahme des Reichsleistungs-Wettbewerbes. Dienstkleidung, Kusnoff, Beurteilungen sind aufgehoben! Standort Ueberberg: Montag 20.00 Uhr NS-Helm / Ueberberg. Schreibzeug mitbringen.

NS-Gruppe 3/401: Schar I, Schafst. Hauser-Kappler, Dienstag 20 Uhr Turnen. Schar II, Schafst. Aufst. Schelke und die Jüngsten, Dienstag 20 Uhr Heimabend im NS-Helm.

NS-Bez. 3/401: Schar I und II treten am Mittwoch den 31. 3. um 20 Uhr in Uniform an der Turnhalle an. Schar III tritt am Samstag den 3. 4. um 20 Uhr am Helm in Hefelbronnen an.

### Gewonnenes Tageslicht

Am 29. März, also heute früh, wurde uns eine Stunde Zeit geschenkt. Man merkt es erst heute abend, wenn man eine Stunde früher als sonst von der Arbeit heimkommt. Die Uhr zeigt genau die gleiche Stunde wie immer. Aber es ist noch viel mehr „Tag“ als sonst, es ist heller, viele finden auf dem Heimweg vor der Arbeit noch die Sonne am Himmel. Und schließlich beschließt man, dieses Geschenk einer vollen Tagesstunde nach der Arbeit zu benutzen. Der Uebergang zur Sommerzeit wird das uns täglich mehr zeigen. Es ist schon viel wert, wenn man noch eine Stunde bei Tageslicht sich an den ersten Frühlingsblumen freuen, die in den kleinen Vorgärten und auf den Beeten aus dem Boden kommen, oder an einem milden Tage auch schon ein Wellchen auf einer Bank im Freizeitanne kann. Den einen oder anderen ruft auch nach der Arbeit leicht sein Gärtchen. Vielleicht hat er es unmittelbar am Hause oder nicht weit davon inmitten all der kleinen Schrebergärten. Auch da lohnt es sich, noch eine oder zwei Stunden bis zur hereinbrechenden Dunkelheit im Freien zu schaffen, zu graben und zu pflanzen und zu gießen, und man fühlt, was diese Arbeit im Freien für ein gutes Gegengewicht ist zu der Berufsarbeit, die ja fast immer in geschlossenen Räumen getan wird. Diese freien Tage, an denen wir nach der Arbeit noch im Freien sein können, sind ein besonderes Geschenk nach den langen dunklen Wintermonaten. Und wir spüren es sofort, daß jede Stunde in frischer Luft uns neue Spannkraft und Arbeitsfreude für den kommenden Tag schenkt.

### Verabschiedung der Kriegshilfsdienstmädchen

Im Stuttgarter, zum drittenmal fand am Samstag im Gustav-Stegle-Haus in Stuttgart der Schlußappell für die Kriegshilfsdienstmädchen statt, die in Groß-Stuttgart und Umgebung eingesetzt waren. Die Führerin des Bezirks XII des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend, Stadthauptführerin Hammer, wandte sich mit herzlichen Abschiedsworten an die 625 Mädchen und ihre Führerinnen und überreichte ihnen die Erinnerungsnadel des RAD. Oberleutnant Erbroth verstand es, mit zündenden Worten und mit Einzelschilderungen selbst erlebten Frontgeschehens die jungen Herzen zu heller Begeisterung zu entflammen. Tiefen Eindruck hinterließen seine lebendigen Schilderungen vom mutigen Sterben junger deutscher Soldaten und von der in keiner Situation wankenden unabdingbaren Siegeszuversicht von Führung und Mannschaft.

### Sommer-Erzeugerpreise für Hühnererzeuger

Ang. Für den Verkauf ungekennzeichneter Hühnererzeuger beim Erzeuger durch die vom Erzeugerverband zugelassenen Sammler und Sammelstellen wurden Erzeugermindest- bzw. Höchstpreise festgesetzt. Vom 23. Januar bis 15. November 1943 beträgt der Mindestpreis 9 Pfennig und der Höchstpreis 9 1/2 Pfennig je Stück, beim Verkauf nach Gewicht 1,80 Mark je Kilogramm. Bei Abgabe an den Verbraucher (ungekennzeichneter) innerhalb der Erzeugergemeinde darf der Erzeuger gegen Einbehaltung des Verrechnungs- bzw. Bezugspreises 10 Pfg. für das Stück nehmen.

„Hab ich auch schon überlegt“, knurrte der Alte, „sind alle verarmt wie wir, oder ihre paar Kröten nügen uns nichts.“

Wieder lastete Schweigen über ihnen, da sagte plötzlich Bodo langsam und betont: „Es widerstrebt mir, gerade in diesem Augenblick davon zu sprechen, — ich weiß eine Frau, die reich genug ist, das Majorat zu reiten, und klug und liebenswürdig, — und die — ich liebe.“

Der Vater hob den Kopf: „Wer? — Wo?“

„Sie hat alles, Vater, was wir brauchen, nur nicht — die sogenannte Familie.“

Da ließ der Alte den Kopf wieder sinken. „Unmöglich!“

Egon fuhr auf: „Unmöglich, Vater? Es geht um Groß-Weitenau! Und Bodo bringt ganz bestimmt keine Frau her, die unmöglich ist!“

Der Vater schüttelte den Kopf: „Bürgerlich? Oder vielleicht noch weniger? — Wir müssen einen anderen Weg finden.“

Wieder sahen sie eine Weile schweigend. Bodo gerquälte sich, wohl widerstrebe es ihm, gerade aus der augenblicklichen Not heraus um Elisabeth zu werden. Und doch war es vielleicht der einzige Weg, den Vater unzustimmen und sie sich zu hofen. Denn noch hatte wie seit Jahrhunderten das Familienoberhaupt die Heiraten zu genehmigen. Es würde die Rettung für alle sein, für Vater und Bruder und für das Erbe; für ihn aber bedeutete es das Glück.

Er mußte des Vaters überlebten Widerstand brechen, mußte ihn überzeugen! Jetzt oder nie war der Augenblick gekommen, denn das Erbe stand auf dem Spiel!

Er setzte zu einer wohlüberlegten Rede an, da klopfte es: Ramsell Martheil meldete Hoffmann, den Ältesten der Siedler. Zu so später Stunde? Die drei sahen sich an: Das hieß nichts Gutes! Sie ließen ihn eintreten.

Verlegen stand der Mann, mit dem Bodo Seite an Seite gekämpft, und wußte offensichtlich nicht, wie beginnen. Sie boten ihm einen Stuhl. Aber auch jetzt sah man deutlich an, wie schwierig ihm der Anfang wurde.

(Fortsetzung folgt.)



**Fragebogenverteilungsmärkte.** Zum 54. Geburtstag des Führers ist die Deutsche Reichspost sechs Sondermarken zu den Werten 1 und 7, 6 und 14, 8 und 22, 12 und 38, 24 und 76 und 40 und 100 Rpf. heraus. Der Entwurf des neuen Wertzeichens stammt von dem Künstler Gottfried Klein in München unter Verwendung eines vom Reichsbilderverstatter Prof. Heinrich Hoffmann aufgenommenen Lichtbildes des Führers. Die Marken werden bei größeren Postämtern vom 13. April bis 15. Juni 1943 vorwiegend gehalten.

**Bürgermeister a. D. Reye Kreisführer des Sängervereins Calw**  
Der Schwäbische Sängerbund — der 16. Gau des Deutschen Sängerbundes — wurde neu gegliedert und in 35 Sängerkreise eingeteilt. Diese Neueinteilung entspricht räumlich den politischen Kreisen des Gaues Württemberg. Zum Kreisführer für den Sängerkreis Calw, hat der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes, Staatsminister Dr. Schmid, Bürgermeister a. D. Aug. Reye in Calw berufen.

**Kreisleiter Maier führt den Kreis Freudenstadt**  
Kreisleiter Karl Maier von Sigmaringen wurde vom Gauleiter mit der Führung des Kreises Freudenstadt beauftragt. Kreisleiter Maier hat die Amtsgeschäfte am 15. März übernommen.

**Betreuung der Geschlechtskranken**  
Die Betreuung der Geschlechtskranken wird ab 1. April von den zuständigen Gesundheitsämtern übernommen.

**Obershardt, 28. 3. Ihren 80. Geburtstag beging gefeiert Frau Kath. Braun, Landwirtschwabe.** Sie erfreut sich einer noch guten Gesundheit. Wir gratulieren!

**Stuttgart. (Verpflichtungsfeier.)** Am Sonntag fanden sich im Kreis Stuttgart 4600 14-jährige Jungen und Mädchen mit ihren Eltern und Verwandten, ihren Führern und Führerinnen, ihren Lehrern und Lehrerinnen in den von der nationalsozialistischen Bewegung getragenen Gemeinschaftsfeiern zusammen, um in feierlicher Weise auf den Führer verpflichtet zu werden und ihr erstes Treuegelübde abzulegen. Der Verpflichtungsfeier in der feierlich geschmückten Lieberhalle wohnten Gauleiter Reichshaltbiller Kurt mit mehreren Gauamtsleitern, Herrn H. und G. Führern sowie Vertreter aus Wehrmacht, Staat und Stadt an.

**Konstanz. (Todesfall.)** Im Alter von 81 Jahren starb nach langer Krankheit Dr. med. Gustav Kappeler, der langjährige Chefarzt der Inneren Abteilung des Kreiskrankenhauses.

**Württemberg. (Auf der Heimfahrt verunglückt.)** Auf der Heimfahrt vom Felde schenkte die Käse der Frau Handel, wobei die auf dem Wagen liegende Egge herunterfiel und auf die Frau fiel. Mit schweren Verletzungen mußte die Verunglückte ins Krankenhaus nach Plochingen verbracht werden.

**Großschmiedheim, Kr. Ludwigsburg. (Von der Landfrauenschule.)** In der Landfrauenschule bestanden alle Mädchen der Oberklasse die Staatsprüfung. Auch alle Mädchen der Unterklasse bestanden die Prüfung. Die zur Entlassung kommenden Mädchen der Oberklasse werden nun als Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltskunde oder als Haushaltspflegelehrerinnen tätig sein.

**Ulm. (Lebensmittel- und Kleiderkarte erschließen.)** Die 35 Jahre alte S. G. aus Ulm wurde vom Amtsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie 16 Monate lang eine zweite Kleiderkarte und 16 Monate lang eine weitere Lebensmittelkarte für einen Untermieter bezog, der bereits seit zwei Jahren weggezogen war. Ihrer Behauptung, sie habe diesen Mietsvertrag an Karten überhaupt nicht bemerkt, schenkte das Gericht selbstverständlich keinen Glauben.

**Ulm. (Schlecht belohnte Hilfsbereitschaft.)** Die 41 Jahre alte Gretel Gnad aus Trier, die sich in letzter Zeit in Ulm aufhielt und von mittelständigen Frauen jeweils einige Tage aufgenommen wurde, da sie mittellos war, rahl zum Dank für diese Gastfreundschaft ihren Wirtinnen, was ihr in die Hände kam. Das Amtsgericht verurteilte sie dafür zu 10 Monaten Gefängnis.

**Weihenheim bei Lahr. (Betriebsunfall.)** Beim Aufstellen einer Maschine in Offenburg kürzte diese aus noch nicht ermittelter Ursache plötzlich um und begrub den hier wohnhaften 34-jährigen verheirateten Kalkmeister Albert Luid unter sich. Luid, Vater von drei Kindern, war sofort tot.

# Die feierliche Verpflichtung der Altensteiger Jugend

Der Führer sagt u. a.: „Was wir vom kommenden Deutschland erwarten und erwarten, das müßt ihr meine Jungen und Mädchen erfüllen. . . Ihr seid das Deutschland der Zukunft und wie wollen daher, daß ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß!“

Wie überall im Reich am gestrigen Sonntag die Jungen und Mädchen zu ihrer großen Weibstunde antraten, um in gemeinsamen Feiern auf den Führer verpflichtet zu werden und den Liebertritt vom Jungvolk und Jungmädelsbund in die HJ. und BDM. unter dem Befehl von Eltern, Lehrern und Erziehern zu vollziehen, so wurde auch am hiesigen Orte diese große Weibstunde feierlich begangen. Der Spielmannszug der HJ. zog zuvor werdend durch das Städtchen und auf dem Marktplatz trat die ganze Jugend zum großen Tage an, um Zeuge zu sein der Verpflichtung auf den Führer.

Die Bühne des Ochsenbäumlaaks war feierlich geschmückt und gab der Feier den äußeren würdevollen Rahmen und als noch Trommel- und Fanfarenklänge des K.V.-Lagers Berneck taktvoll ertönten und den Beginn der Feier kündeten, war auch der innere Rahmen dieser feierlich-ernsten Weibstunde geschaffen. Hingehört von den Fahnen der Bewegung nahmen die zur Verpflichtung stehenden und in unserem Schwarzwälder Sonntagblatt veröffentlichten hiesigen 14-jährigen Jungen und Mädchen Aufstellung. Nach einem Lied des BDM. „Deutschland, heilige Wort“ und nach dem oben zitierten ausgangswort des Führers von Gg. Häberle sprach Oberlehrer Schwarz als Vertreter der Schule zu den Jungen und Mädchen und zu den Gästen. In herzlich-ernsten Worten, die von innerem Kontakt zu den Entschlossenen zeugten, welche in ihrer übergroßen Zahl in seiner Obhut standen, sprach er von dem Liebertritt in einen neuen Lebensabschnitt. Er gab davon Kenntnis, daß in Zukunft die Schulentlassenen mit der Verpflichtung der Jugend zu verbinden seien. Rückschauend streifte er die

die große und herrliche Zeit, die große geschichtliche Entwicklung, die heller Jugend zuvor in ihrer 14-jährigen Schulzeit niemals mitzuerleben vergangen war. Er sprach während dieser Zeit von dem Wachsen unseres Großdeutschen Reiches, von dem Ringen unseres Volkes um seine Wiederbehauptung, von dem Wiedererwachen unserer Wehrmacht, als 9-jährige wurden sie die Helmkehr des Sudetenlandes und heute als 14-jährige dürfen sie voll Bewunderung die Taten von Millionen deutscher Helden miterleben, die die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes und Europas schützten. Keiner Generation sei es vergönnt gewesen, ein solch gewaltiges Schicksal miterleben zu dürfen, keine Jugend sei so erzogen worden in Dienst, Opfer und Härte. Die Schulzeit sei die große Vorbereitungszeit für die Zukunft und wer leben will, muß kämpfen. Das deutsche Volk müsse eine verschworene Kampfgenossenschaft in der Hand des Führers bleiben. Mit den besten Wünschen auf den ferneren Lebensweg der Schüler schloß Oberlehrer Schwarz. Nach dem Lied des BDM. „Nur der Freiheit gebührt unser Leben“ sprach st. Ortsgruppenleiter Wieland in mahnenden längeren Ausführungen zu den 14-jährigen, die nun heute in die große Gemeinschaft eingegliedert werden, die den Namen des Führers trägt. Er mahnte die Jugend zu äußerster Pflichterfüllung, zu grenzenloser Liebe zu Deutschland und seinem Führer. Hinter den Pflichten müsse das Feuer des Lebens lodern und einer stehende dem andern in freier Kameradschaft bei. Nach dem Schwur „Heilig Vaterland“ wurde die Verpflichtung auf den Führer und die Übernahme in HJ. und BDM. mit Handschlag durch den st. Ortsgruppenleiter und die Führer der HJ. und BDM. unter Überreichung einer Verpflichtungsurkunde vollzogen. Die Lieber der Nation beschloßen die ergebende Feier, die für die Jugend, die sich in unverbrüchlicher Treue um den Führer schart, ein wahrer Frühlingstag ihres Lebens sein und bleiben wird. Ein Propagandamarsch gab der Öffentlichkeit noch Kunde von dem großen Tag der Jugend.

**Wittelsheim. (Gefährliche Spielerei.)** Hier spielte der siebenjährige Junge der Familie August Klein mit einem ausgehenden Granatzünder. Beim Hantieren mit dem Gefäß explodierte dasselbe und fügte dem Knaben so schwere Verletzungen zu, daß er kurz darauf starb.

**Strasbourg. (Todesfall.)** Erst 50 Jahre alt ist Kapitänleutnant Alfred Spindler, der einer angesehenen altfranzösischen Familie entstammte, gestorben. Sein aufrichtiges Deutschtum hat er von seinem Ahnen geerbt. Sein Vater, Bürgermeister von Rünster (Obersaß) war bei Besetzung des Rünsterlandes 1914 von den Franzosen verschleppt worden. Der Verstorbenen war als Kriegsfreiwilliger bei der deutschen Marine eingetreten. Im Weltkrieg mit dem E.R. I und II ausgezeichnet, war er später beim freiwilligen Grenzdienst in Baku und kämpfte gegen den roten Aufstand. Nach der Zurückgewinnung des Eises wurde Spindler, der in den Jahren zuvor in den Vereinigten Staaten tätig war, im Eisatz eingesetzt, dann wurde er seinem Wunsch gemäß wieder in die deutsche Kriegsmarine über-

**Rundfunk am Dienstag, 30. März**  
Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht der Lage. 15.30 bis 16.00: Robert Schumann (Lied- und Klaviermusik). 16.30 bis 17.00: Breslauer Opernsendung. 17.15 bis 18.30: Musikalische Reichsstadtfeier. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Hans Frischke spricht. 20.20 bis 20.30: Friedrich Wöhler spielt Beethoven. 20.30 bis 21.00: Mozart-Sinfonie. 21.00 bis 22.00: Auslese schöner Schallplatten.

**Rundfunk paßt sich der Sommerzeit an**  
Das Programm des Großdeutschen Rundfunks wird ab dem 29. März der neuen Uhrzeit anpassen, so daß die Hören das gewohnte Programm zu den üblichen Stunden erhalten. Eine Ausnahme hiervon macht das bisher 12.55 Uhr über den Deutschlandsender gegebene Zeitzeichen, das ab 29. März um 13.55 Uhr über den Deutschlandsender zur Ausstrahlung gelangt. Für die Einstellung der Empfangsgeräte ist es wichtig, zu wissen, daß die bisher um 19.15 Uhr vorzunehmende Umstellung auf den Deutschlandsender bzw. die Reichsfunksender Breslau, Wien oder Köln ab 29. März erst nach den Abendnachrichten um 20.15 Uhr zu erfolgen hat.

## Der Gauleiter an die Studenten

Eßlingen a. N. Anlässlich des Abschlusses ihres 149. Semesters veranstaltete die Staatliche Ingenieurschule Eßlingen eine Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Gauleiter Reichshaltbiller Kurt mit einem Appell an das politische Führertum der Studentenschaft stand. Der Gauleiter erinnerte noch einmal an die Hintergründe und den Sinn des Krieges. Wir müssen zuweilen unseren Blick hinausrichten über die Aufgaben und Sorgen des Alltags, so sagte der Gauleiter u. a., um die Bedeutung des gegenwärtigen geschichtlichen Ringens klar zu erkennen. Vom Ausgang dieser gewaltigsten Auseinandersetzung, die den Erdball je erschüttert hat, dieses weltanschaulichen Kampfes zwischen Gut und Böse, zwischen dem internationalen Indentum und dem Germanentum, hängt es ab, wie die Welt in den nächsten paar Hundert Jahren aussehen wird. Es wird am Ende dieses Ringens darauf ankommen, wer zuletzt noch auf dem Schlachtfelde steht, wer immer die starken Kerben behalten hat und wer allezeit bereit war, eingedenk des Opfers der Front alles einzusetzen, was in seinen Kräften liegt.

## Tod den Ratten!

**Gestorben**  
Spollenhaus-Allmendingen: Karl Haag, 34 J., J. Neuenbürg; Mathilde Hegelinger, geb. Glauner, 66 J. Höfen: Ernst Luftnauer; Nagold: Auguste Malsch Witwe, geb. Wolln, 84 J.; Walldorf: Marie Schütte, geb. Klein, 58 J.; Rohrdorf: Christian Bäcker, Erbsenmeister, 80 J.; Hallwangen: Karl Haag, Sohn des Schmiedemeisters Haag; Battersbron: Albert Finkbeiner, Wegwart, 64 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Caus in Wiesloch. Verleger: Carl Caus, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Caus, Wiesloch, 3. St. Preis 1/2 Pf.

### Amtliche Bekanntmachung Kreis Calw

**Sonderzuteilung von Käse**  
In der 48. Zuteilungsperiode (5. April bis 2. Mai 1943) erhalten sämtliche Verbraucher eine Sonderzuteilung von 62,5 g Käse. Die Abgabe erfolgt auf dem F-Abschnitt der Reichsfettkarten 48 für alle Altersstufen einschließl. der Reichsfettkarten SV 1 bis 7, sowie auf dem Abschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche. Die Abschnitte berechnen bis zum 2. Mai 1943 zum Käsebezug. Die Verteiler haben die F- und W1-Abschnitte bei der Warenabgabe anzutrennen und bis spätestens 8. Mai 1943 bei ihrer Kartenausgabestelle zur Ausstellung von Käsebezugsscheinen einzulegen.  
Die mit dem Ausdruck „J“ oder „Jude“ versehenen Reichsfettkarten berechnen nicht zum Bezug dieser Sonderzuteilung. Calw, den 26. März 1943.  
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

### Zuteilung von Eiern

Auf den vom 8. März bis 4. April 1943 gültigen Bestellschein Nr. 47 der Reichsfettkarte werden weitere zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf den Abschnitt d. Calw, den 26. März 1943.  
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

### Zuteilung von Eiern Kreis Freudenstadt

Auf den vom 8. März bis 4. April 1943 gültigen Bestellschein Nr. 47 der Reichsfettkarte werden weitere 2 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf den Abschnitt d. Freudenstadt, den 26. März 1943.  
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

**Frau Dr. med. Lotte Schöck Pfalzgrafenweiler**  
Sprechstunde am Mittwoch fällt aus

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Heinrich Bürkle**  
**Gertrud Bürkle**  
geb. Busch  
Altensteig Hamburg  
Altensteig, 28. März 1943.

Junges Mädchen als  
**Bürohilfe**  
(Anfängerin) mit Kenntnissen in Schreibmaschine und Stenografie zum 1. Mal gesucht.  
**Hotel Post, Wildbad**

**Verloren**  
Schwarzer Damenleberhandschuh von der Kirche in Gröndach nach Gortzeller. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. V.

Verkaufe eine  
**Kalbin**  
mit dem Kalb unter zwei die Wahl, fehlerfrei  
Schuh z. „Dirch“, Rohrdorf

**Krewel**  
Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —  
Gen. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Eila

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate  
sponson verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werke, Köln-Rheinpark

**Kohlenklau's schmächtige Niederlage**  
19.  
**Kohlenklau's Helfershelfer erkannt und unschädlich gemacht!**  
Zwei feine Freunde hat Kohlenklau zu seinen Mitarbeitern gemacht: Wir stellen vor: Herr Bruch, Herr Schmutz! Wenn Kohlenklau gedacht hat, diese Gesichter könnten unbemerkt uns die Kohlen klauen und seinen Sack damit füllen, dann hat er sich geschnitten! Überall sind Vorkehrungen getroffen, die beiden Gesellen für den nächsten Winter unschädlich zu machen. Vom Feuerloch bis zum Abzugsrohr werden wir Herd und Ofen durchsehen und die in diesem Winter entstandenen (unvermeidlichen) Verunreinigungen (z. B. der Züge und anderer schwer zugänglicher Stellen) sowie alle kligen und größeren Schäden beseitigen. Wo der einzelne sich nicht helfen kann, springt die Hausgemeinschaft ein. Gemeinsam werfen Du und ich und wir alle die Kohlenklau's zum Haus hinaus!  
**Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!**

